

N. 50.

Donnerstag,
den 22. Juni 1899.

Insertionsgebühren
Annoncenzeile oder deren
Raum 10 Pfg. Reklamezeile
oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

(Erstes Blatt.)

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
27. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Saison-Ausverkauf

von Donnerstag den 22. Juni bis Mittwoch den 12. Juli.

Es soll in dieser Zeit mit folgenden Artikeln gänzlich geräumt werden:

Kragen und Capes ungefähr 25 %
unter dem Wert.
Jaquettes und Costumes

750

sämtlich zu und unter dem Selbstkostenpreis.

Staubmäntel * Promenades * Regenmäntel
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Ein Pöstchen farbiger Kragen 5,-
zum Ausfuchen, regulärer Wert Mk. 8-14, jetzt Mk. 5,-

Bei der Dekoration leicht beschädigte
Sonnenschirme
zu und unter Selbstkostenpreis.

Sämtliche übrigen Manufakturwaren, insbesondere

Sommerkleiderstoffe

Cattune * Baumwollwaren * Blousen

sind um 10-20 % im Preise herabgesetzt.

Der Verkauf zu ermäßigten Preisen erfolgt nur gegen Barzahlung. Die herabgesetzten Preise sind neben den ursprünglichen auf jedem Zettel deutlich mit Blaustift vermerkt.

M. Marx, Camen,

Bahnhofstraße
57.

Bekanntmachung.

Die von mir in der Saison 1899 an die Firma
J. Heymann, Camen, gelieferten Sparenburg-Räder
sind sämtlich Fabrikate der Bielefelder Maschinen-
Fabrik vorm. Dürrkopp & Co. und werde ich jede
Berechtigte Behauptung gerichtlich verfolgen. 748

Louis Stratemann,
General-Vertreter

der Bielefelder Maschinenfabrik vorm. Dürrkopp & Co.

Unwiderruflich

nur noch bis Donnerstag den 22. Juni,
abends 10 Uhr, ist die

Kunstglashütte
im Saale des Herrn Hansemann von vormittags 10 bis
1 Uhr und nachmittags von 3 bis 10 Uhr abends geöffnet.

Entree 30 Pfg., Kinder 20 Pfg. 754

Hochachtungsvoll

O. Prengel.

Gras-Verkauf.

Für den Herrn Lehrer Schulze-Witteborg in Verheide

am Freitag den 23. d. Mts.,
des Nachmittags 6 Uhr,
den gut geratenen Graswuchs

in dessen Ostholzwiese und in der Heide nummerweise öffentlich
meistbietend verkaufen. Anfang in der Ostholzwiese. 740

Pelkum.

Fickermann.

Grasverkauf Westickerham.

Donnerstag den 22. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,
soll der

erste Graswuchs

auf den zum Gute Belmede gehörenden Wiesen Westickerham,
um 6 Uhr in der Rühlengrevelwiese, bei Wirt Menze be-
legen, nummerweise meistbietend verkauft werden.

Besammlung an der Westickerhamer Brücke.

Többinghausen, den 15. Juni 1899.

Blödom.

Geschäfts-Eröffnung.

Zeige den geehrten Bewohnern von Camen und
Umgegend hiermit ergebenst an, dass ich in meinem
elterlichen Hause

am Cämerthor
eine

Uhrenhandlung

eröffnet habe und empfehle ich nur beste Fabrikate
zu realen Preisen. — Gleichzeitig mache darauf auf-
merksam, dass Reparaturen an allen in das
Urmacherfach schlagenden Artikeln von mir prompt aus-
geführt werden.

Camen. **C. Hedtfeld jun.,**
Uhrmacher. 718

Junges Mädchen,

welches Lust hat, das Kleider-
machen zu erlernen, auf sofort
gesucht. 751

Camen, Weststraße 32.

Frische, süße Sahnebutter
garant. reine Natur, de f. tägl. ca.
10 Pfd. Stoll für 7,20 Mk. frei. Nicht
Post. Zürich. Witwe Gräfin,
Kaufmann, Döhr. 712

Porzellanwaren zu haben bei
Brombach

Die Haager Friedensengel.

Der deutsche Vertreter auf der Friedenskonferenz hat sich zum Zweck einer genaueren Information nach Deutschland zurückbegeben. Man könnte sich freuen, zu hören, daß ihm ein entschiedeneres Auftreten den maßlosen Ansprüchen einiger Mächte gegenüber empfohlen würde. Denn soviel wird immer deutlicher, daß die Friedenskonferenz, wenn nicht einige Mächte von Bedeutung und Einfluß den Kräftehelfern den Damm auf Auge drücken, den an sie gestellten Erwartungen immer weniger entspricht. So haben, wie „Der Vaterland“ vernimmt, die katholischen Delegierten die Einladung zu einem den Abgeordneten von der Regierung gegebenen Feste abgelehnt, um dadurch erneut gegen den Ausschluß des Papstes von der Konferenz Einspruch zu erheben. Was den weiteren Verlauf der Beratungen anlangt, so trat der zweite Unterabschnitt für die „Brüsseler Konvention“ zu einer Sitzung zusammen, in der Artikel 5, welcher bestimmt, daß eine Okkupationsarmee in dem von ihr besetzten Gebiete die dort bestehenden Abgaben erheben kann, angenommen wurde. Sodann wurden vier neue Artikel angenommen, in welchen festgelegt wird, daß andere Kontributionen in Geld in dem besetzten Gebiete nur für Zwecke der Armee oder der Verwaltung erhoben werden dürfen. Ferner darf keine Kontribution anders erhoben werden als auf Grund eines schriftlichen Befehls und unter Verantwortung eines kommandierenden Generals. Requisitionen in natura und Dienstleistungen dürfen von Gemeinden oder Wohnhäusern nur für die Bedürfnisse der Okkupationsarmee verlangt werden. Zu Artikel 6 wurden verschiedene Änderungsanträge eingebracht und dem Redaktionskomitee überwiesen. Am unzufriedensten mit dem Verlauf der Konferenz oder vielmehr mit gewissen, durch sie gelegentlich Nebenergebnissen ist man offensichtlich in Konstantinopel. Die türkischen Blätter „Servet“ und „Makumat“ veröffentlichten, augenscheinlich in höherem Auftrage, sehr gereizte Besprechungen über den Gang des Kongresses, dessen bisheriges Ergebnis in gar keinem Verhältnis zu den angekündigten Zwecken der Zusammenkunft stehe. Die hohe Pforte habe dem Sultan die Befehle der Konferenz in der Erwartung empfohlen, daß dieselbe zum mindesten einen maßgebenden Einfluß auf die friedensstörenden Elemente ausüben würde. Davon sei jedoch nicht das geringste zu spüren, im Gegenteil zeigten sich die im Haag versammelten Vertreter mancher Mächte nicht einmal entschlossen, berufsmäßigen Unruhestiftern, welche die Konferenz mit allerlei aufreizenden Schriften zu beschuldigen versuchten, in ungewohnter Form die Thür zu weisen. Die Verhandlungen selbst aber würden als schlichtliches Ergebnis nichts weiter zu Tage fördern als bestehende Zumutungen an diejenigen Staaten, die mit Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit ihrer Unterthanen ihre Ausgaben für Heer und Kriegsschiffe auf einem niederen Fuße halten, während diejenigen Staaten, welche die höchsten Aufwendungen für Kriegsausstattungen machen, von vornherein jeden Rat betreffend Verminderung ihrer Kriegsausstattung zurückgewiesen hätten.

Westfalen und Rheinland.

× **Camen, 21. Juni.** Die Stadtverordneten beschäftigten sich in ihrer vorgestrigen Sitzung zunächst mit dem Verkauf zweier der Sparkasse gehörender und in Dortmund gelegener Häuser. Dieselben wurden im Jahre 1878 erworben und sollen für 44.800 Mk. verkauft werden. Die Stadt hat mit denselben kein besonderes Geschäft gemacht, denn die Zinsen waren höher, wie der aus dem Mietzins erzielte Ertrag. Da der Lokationswert mit 41.000 Mk. angesetzt war, stimmte die Versammlung der Vorlage zu. — Zum Vertreter auf dem in Höxter tagenden Städtetage wurde der Vorsitzende Herr Sanitätsrat Dr. Hammacher gewählt. Ein Mitglied des Kollegiums gab bei diesem Punkte der Ansicht Ausdruck, daß von einer Besichtigung des Städtetages Abstand genommen werden möchte, fand hiermit jedoch nicht die Zustimmung der übrigen Mitglieder. — Von der Zurücknahme eines Antrages des Maurermeisters Abel auf Ankauf eines Rektoratgrundstückes wurde Kenntnis genommen und schließlich, als letzter Punkt der öffentlichen Sitzung, noch mitgeteilt, daß durch die Sammlungen für die auf der Friedrich-Wilhelms-Höhe bei Lina zu errichtende Bismarcksäule in unserer Stadt 18.000 Mk. aufgebracht seien. In der vertraulichen Besprechung wurde sodann über die Ehrung des Krieger- und Landwehr-Vereins, aus Anlaß seines demnächst stattfindenden 40jährigen Jubelfestes Beschluß gefaßt und über den Stand der schwebenden Projektsachen mit Architekt Marquardt und der Stadt Lina Mitteilung gemacht.

* **Camen, 21. Juni. (Jungfrauen Verein.)** Der evangelische Jungfrauen-Verein beschäftigt, am kommenden Sonntag nach Bielefeld zu fahren, um die Anstalten des Herrn Pastor v. Bodelschwingh zu besuchen. Da sich bereits über 80 Personen angemeldet haben, so tritt eine bedeutende Fahrpreis-Ermäßigung ein. Die Fahrkarte 3. Klasse kostet für die Hin- und Rückreise 3,30 Mk. Außer den Mitgliedern des Vereins sind auch die Frauen, welche Ehrenmitglieder sind, sowie die Mütter der Jungfrauen, aber auch alle Frauen aus beiden evangelischen Gemeinden herzlich zur Teilnahme eingeladen. Wer noch mitfahren möchte, wird gebeten, sich spätestens bis Donnerstagabend bei der Gemeindegemeinschaft oder bei der Kleinkinderschul-Schwester oder den anderen Mitgliedern des Vorstandes anzumelden. Die Abfahrt erfolgt Sonntag den 25. Juli, morgens 8,30 Uhr. Zur Empfangnahme der Fahrkarten wollen die Teilnehmerinnen spätestens 8 1/4 Uhr an der Bahn sein.

* **Camen. (Kunstglasbläse.)** Der Saal des Herrn J. Hauemann ist zur Kunstglasbläse, einer Werkstatt zum Glas-Spinnen, -Weben, -Blasen und -Formen umgewandelt und es sind dem neugierigen Auge interessante Blicke hinter die Roullets einer derartigen Werkstatt gestattet. Oft haben wir ja Gelegenheit, die wunderbarsten Dinge anzusehen, wir können und erkennen sie, doch manchem ist das Geheimnis der Glasbläse noch dunkel. Herr D. Prengel nun hat es sich zur Aufgabe gemacht, ab und zu auf Turnen durch die Städte unseres Vaterlandes seine Kunstwerkstätte zu billigem Preise dem großen Publikum zugänglich zu machen, und wir können einen Besuch und zwar einen recht regen Besuch der Kunstglasbläse nur bestens empfehlen. Mit Spannung, mit dem

höchsten Ausdruck der Bewunderung muß man es verfolgen, wie aus Glas — jener spröden Masse, die nach dem Sprichworte so leicht wie das Glas bricht — die formidablen Figuren geblasen werden, wie über der Sticht Flamme durch die kunstgewandte Fertigkeit der Finger z. B. ein Sechsender entsteht, oder wie über dem Feuer ein niedlicher Pudel sich bildet und dergleichen mehr Gestalt und Form gewinnt. Von einer grandiosen Glaskunst des Glases zeugt die Glasbläse und wahrhaft brillant wurde gelodetes Glas hergestellt, eine Kunst, in der Herr Prengel noch unerreicht dasteht und vielfach prämiert wurde. Die künstlerische Tätigkeit des Meisters gelangt aber zu ihrer Höhe, wenn er sich an den Webstuhl setzt, um die kaum gewonnenen Fäden zu einem prachtvollen, seidenweichen, glänzenden Dede zusammen zu weben. Der Dede, welche jedoch im Entstehen begriffen ist, werden später ein schwarzes Adler mit Arabesken eingestrichen. Sie ist als Geschenk unserm Kaiser zugebracht. Eine Ausstellung der mannigfachen Arbeiten in Glas, erwecken allgemein eine einzige Stimme aufrichtigen Lobes, die Fruchtbarkeit, die Schärfe, die kleinen Nippesgegenstände, sowie der allerliebste Pudel, — man denke, alles in Glas — lassen Herrn D. Prengel als einen ebenso geschmackvollen, wie vorzüglichen Meister in seiner Kunst erscheinen, dem wir während der Zeit seines hiesigen Aufenthaltes recht viele Interessenten für seine Kunst-Glasbläse wünschen.

? **Camen, 21. Juni. Unversäimte Diebstähle** sind seit einiger Zeit bei dem Regiermeister Herrn D. C. ausgeführt. Aus der Wohnung des selben sind, wie man wohl annehmen darf allmählich, eine große Anzahl wertvoller Schmuckstücke, wie Broschen, Ringe, Ketten etc. im Gesamtwerte von über 600 Mark gestohlen worden. Damit dürfte allerdings der reale Wert kaum gedeckt sein, während der ideale, welchen die teils schon alten und stets vererbten Gegenstände haben, gar nicht so leicht abgeschätzt werden kann. Die Sachen waren in einer hölzernen Truhe aufbewahrt gewesen, die nach Eröffnung entleert ist. Wie man wohl annehmen darf ist der Dieb in einer Person zu suchen, die mit den örtlichen Verhältnissen genau Bescheid wußte und die Gelegenheit benutzend abpackte. Hoffentlich gelingt die Entdeckung des Täters recht bald.

× **Oberaden, 21. Juni. Tot aufgefunden** wurde von zwei Bürgern, an der Einfriedigung eines hiesigen Einwohnerrückens, ein Mann. Die sofortige Untersuchung der Polizei vorgenommene Untersuchung ergab, daß der Körper des Toten keinerlei Verletzungen aufzuweisen hatte und nahm man deshalb mit Recht an, daß ein plötzlicher Schlaganfall denselben getötet. Wie es heißt, soll die ärztliche Untersuchung diese Annahme auch bestätigt haben. Der Verstorbene wurde als der Handlanger Gilbert durch die polizeilichen Anfragen rekonstruiert. Derselbe stand bei dem Bauunternehmer Müller in Bochum in Diensten und arbeitete in dessen Auftrage seit einiger Zeit bei der Ausführung von Bauten in Bergamen. n **Kaiseran, 20. Juni (Selbstmord.)** Am Montag hat sich in der Wohnung seines Kostwirtes der Bergmann Meier erhängt. Wie es heißt soll M. seit einiger Zeit der Flasche sehr zugesprochen haben und die That im Delirium begangen haben. Nach Besichtigung der Leiche wurde dieselbe in das Spritzenhaus geschafft.

! **Weddinghofen, 21. Juni. (Stiftungsfeier.)** Am Sonntag feierte, dem schönsten Wetter begünstigt, der zwar noch junge aber sehr leistungsfähige und in schöner Blüte stehende Turnverein „Deutsche Eiche“ sein zweites Stiftungsfest. Die Einwohner unseres Ortes hatten es sich nicht nehmen lassen, zu dem Ehrentage des Vereins den Straßen auch ein festliches Aussehen zu verleihen und durch Fahnen, wie Girlanden für den Schmuck derselben Sorge getragen. Durch einen stattlichen Festzug, in welchem besonders die musterhafte Haltung auffiel, wurde das Fest eröffnet. Sein Ziel war schließlich der schöne Baumhof des Herrn Klute, wo bald ein eifriges Ringen um die Auszeichnungen stattfand. Die Turner strengten sich außerordentlich an und leisteten vorzügliches, so daß ihre sämtlichen Übungen den ungeteilten Beifall der zahlreichen Zuschauer fanden. Nach Beendigung des Wettkampfes fand die Preisverteilung statt, in welcher von den guten die besten ihre Anerkennung erhielten. Sodann folgte ein gemütlicher Ball, welcher die Teilnehmer noch lange in bester Stimmung zusammenhielt. Mögen sich an das verfloßene Stiftungsfest des Turnvereins „Deutsche Eiche“ noch recht viele anreihen und er weiter blühen und gedeihen! Zum Schluß wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß Herr Klute wie immer ein feinsinniges Gamberngetränk verzapfte und auch für den Appetit in bester Weise sorgte. Daß die Stimmung eine so frohe war, dürfen wir mit Recht zum großen Teil wohl auch diesem Umstande zuschreiben.

× **Minde, 18. Juni. (Verhaftung eines Hochraplers.)** In das Hotel „Stadt London“ trat Sonntag ein angeblicher Offizier, der durch sein auffallendes Benehmen den übrigen Gästen verdächtig erschien. Man schickte heimlich zur Polizei, die einen Beamten zu seiner Verhaftung entsandte. Der Verdächtige setzte diesem energischen Widerstand entgegen und verlangte die Vorgehung eines Haftbefehls seitens der Kommandantur. Schließlich gelang es dem angeblichen Offizier, zu entweichen. Er tauchte indes bereits am Montag wieder in Deynhausen auf wo er munter auf einem Rade in der Promenade umherfuhr. Ein eben mit der Bahn angekommenen fremder Reisender erkannte den Verdächtigen und veranlaßte dessen Verhaftung in einem Hotel, in dem der Hochrappler aufs feinste diniert hatte. Die Festnahme geschah in dem Augenblick, als er, auf dem Bette liegend, ein Verdammungsschlafchen hielt. Beim Erblicken der Polizei zog er einen Revolver unter dem Kopfkissen hervor; es gelang ihm aber nicht, Gebrauch davon zu machen. Der Verhaftete gestand dann ein, daß er Karl Rothe heiße, aus Berlin, und Krankenwärter sei.

× **Essen, 21. Juni. Ein frecher Raub** wurde hier selbst verübt. Ein Zeitungsträger hatte mit seiner Frau und zwei erwachsenen Töchtern gegen 7 Uhr seinen Rundgang angetreten, zwei kleinere Mädchen, von denen das älteste 14 Jahre alt ist, allein zu Hause zurücklassend, als kurz darauf ein Mann in die Wohnung kletterte und den beiden noch im Bette liegenden Kindern mit geklammertem Messer drohte, daß er sie erstechen werde, wenn sie auch nur einen Laut von sich gäben. Dann durchsuchte der Mensch die ganze Wohnung nach den von dem Zeitungsboden eingezogenen und aufbewahrten Abonnementsgeldern, die er auch nach längerem Suchen fand. Als er sich damit begibt, daß das Geld an sich zu nehmen, kam die jüngere der beiden ausgegangenen

Töchter zurück. Als sie, nichts Böses ahnend, die Wohnung betrat, sprang der Räuber auf sie zu und verfestete ihr zwei Messerstücke in den Oberarm, um Johann, einen gefüllten Geldbeutel ergreifend, die Flucht zu nehmen. Die Messerstücke, welche das Mädchen erhalten hat, sind glücklicherweise nicht gefährlich. Die sofort benachrichtigte Polizei entwickelte eine fieberhafte Tätigkeit, um des nicht erkannten Räubers habhaft zu werden. In dem geraubten Geldbeutel sollen sich etwa 80 Mark befunden haben.

× **Barmen, 21. Juni. Ein schwerer Unglücksfall** hat sich hier zugetragen. Der städtische Vorarbeiter Wilhelm Klein geriet, als er von einem elektrischen Wagen absteigen wollte, unter eine Dampfwalze, welche ihn vollständig zerquetschte, außerdem erlitt er innere Verletzungen. Man brachte den Schwerverletzten zum städtischen Krankenhaus, wo er noch in der Nacht verstarb.

× **Eibersfeld, 18. Juni. (Von Lebenslänglichem Zuchthaus befreit.)** Eine große Freude hat der Kaiser einer alten Mutter in Eibersfeld bereitet. Im Jahre 1874 wurde ihr Sohn, Andreas S., beim 33. Infanterieregiment in Danzig eingeeilt und ließ sich kurze Zeit vor Beendigung seiner Dienstzeit hinreißen, einen vorgeschriebenen Mord zu begehen. Während der zweijährigen Gefängnisstrafe, welche ihm hierfür das Kriegsgericht auferlegte, vergiftete er sich im jugendlichen Reiz auf seinem Abteilungs-Aussperr, der hier eine schwere Gehirnerkrankung erlitt, an deren Folgen er bald darauf verstarb. Diese That wurde als Mordversuch ausgelegt und der Unbedachte zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Durch Vermittelung einer hochgestellten Persönlichkeit richtete nun die alte Mutter Mitleid um ein Gnadengesuch an den Kaiser, welches, da sich der Sträfling in der Anstalt vorzüglich geführt hatte, auch von Erfolg gekrönt war. Dieser Tage traf bei der Strafanstaltsdirektion die kaiserliche Begnadigung ein, worauf S. sofort in Freiheit gesetzt wurde und nach mehr als 25jähriger Trennung in die Arme seiner hochbeglückten Mutter eilen konnte.

× **Sachsenhausen, 18. Juni. Einen schauerhaften Mord** vollführte ein hier beschäftigter Arbeiter, der mit seinem Kollegen in Streit lebte. Er wartete den Augenblick ab, bis dieser sich am Wege zum Mittagsschlaf hingelegt hatte. Als dann zertrümmerte er ihm mit einem schweren Hammer den Schädel vollständig. Die Leiche ist bis zur Unkenntlichkeit zugehörig. Der Mörder entflo, wurde aber in Naderbornwald ergriffen und verhaftet.

× **Mülheim (Ruhr), 18. Juni. Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich bei einer auf dem Auerberg bei Saarn stattfindenden Feldübung von Mannschaften des hiesigen 159. Infanterie-Regiments. Zur Erprobung des Feindes kletterte ein Soldat der 3. Kompanie auf einen Baum, wobei er infolge Brechens eines Astes das Unglück hatte, herunterzufallen. Er fiel mit dem Kopfe auf die unter dem Baume zusammengekauerten Gewehre. Der Verunglückte, dessen Schädel ansehnend schwere Verletzungen erlitt, erhielt durch einen herzugekommenen Arzt sofort an Ort und Stelle die erste Hilfe und wurde dann bewußtlos ins Lazarett der Garnison gebracht.

× **M. Gladbach, 21. Juni. (Ringofen eingestürzt.)** In Rheinbachlen stürzten die Gewölbe eines Ringofens ein. Drei Mann wurden schwer verletzt; einer von ihnen ist inzwischen gestorben.

Vermischtes.

— **Großes Schiffunglück.** Der Dampfer „Mauritius“ aus Glasgow, welcher sich auf der Reise von Kofka nach England befand, stieß in der letzten Nacht mit dem Danziger Dampfer „Arctus“, der von Vlyh nach Danzig fuhr, zusammen. Zehn Minuten nach dem Zusammenstoß sank der „Arctus“. Zehn Mann der Besatzung, darunter der erste Maschinist, sind ertrunken. Der Kapitän und 7 Mann wurden von dem „Mauritius“ aufgenommen, welcher hier mit starker Beschleunigung am Bug eingelaufen ist.

— **Der vielbesprochene „Fall Kübler“** hat am Sonnabend im ersten Abschnitt seine Erledigung gefunden. Der Korruptionsfabrikant Kapp ist vom Gericht wegen Verschleissung, Betruges und Vergehens gegen die Konturordnung zu 3 Jahr 4 Monat Zuchthaus verurteilt. Der als Zunge vernommene Landgerichtsdirektor Kübler wurde, da er der objektiven und subjektiven Teilnahme verächtlich erscheint, nicht bereitigt.

Neueste Nachrichten.

× **Berlin, 21. Juni.** Der Reichstag setzte am Dienstag die erste Beratung der Zuchthausvorlage fort. Zunächst sprach Abg. v. Bebekow namens der Konserativen für den Gesetzentwurf und beantragte Kommissionsberatung. Den ablehnenden

Standpunkt des Zentrums motivierte eingehend Abg. Dr. Lieber. Das Zentrum verlange vor allen Dingen erst die wirkliche Einführung der vollen Koalitionsfreiheit, Aufhebung der noch für politische Vereine bestehenden Koalitionsverbote, sowie gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine. Die Vorlage sei ein Ausnahmengesetz. Bemerkenswert war, daß Präsident Graf v. Helldorf dem Abg. Dr. Lieber zur Ordnung rief, als dieser die gerichtlichen Urteile, welche hier und da auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung gegen Arbeiter gefällt wurden, gerabegab. Himmelschreien nannte. Das Zentrum werde in der Pause zwischen der ersten und zweiten Beratung eine Vorlage zur Sicherung des Koalitionsrechtes ausarbeiten. Sehr scharf bekämpfte Abg. v. Asseman namens des größten Teiles der National liberalen die Vorlage. Auch von Kommissionsberatung will die Mehrheit der National liberalen nichts wissen. Nur ein kleiner Teil der National liberalen ist für Verschärfung der Strafbestimmungen des § 153 der Gewerbeordnung zu haben. Abgeordneter Wassermann faßte sein Urteil über den Gesetzentwurf dahin zusammen, daß dessen Einbringung ein schwerer politischer Fehler sei und die Vorlage mehr Schaden als Nutzen stiften werde. Staatssekretär im Reichsjustizamt Niederding gab bei Verteidigung der Vorlage unumwunden zu, daß der Gesetzentwurf sich im wesentlichen gegen die Arbeiter richte. Dr. v. Arnim von der Reichspartei erklärte, daß seine Partei gleich den Konserativen bereit sei, für die Vorlage einzutreten. Abg. v. Ensmann von der Freisinnigen Volkspartei unterzog dem Gesetzentwurf einer scharfen Kritik vom allgemeinen politischen und juristischen Standpunkt aus. Es handle sich abermals um einen brutalen Angriff gegen die Koalitionsfreiheit und um ein Ausnahmengesetz der schlimmsten Art. Redner schloß mit dem Hinweis darauf, daß das deutsche Volk noch Kraft und Mut genug habe, um derartige Gesetze ohne weiteres abzulehnen. Nachdem Abg. Liebermann v. Sonnenberg namens der National liberalen sich für die Vorlage ausgesprochen hatte, wurde die Beratung auf Mittwoch verlagert.

× **Berlin, 21. Juni. Das Abgeordnetenhaus** beschäftigte sich am Dienstag mit der ersten Lesung der Charsfreitagsvorlage. Kultusminister Dr. v. Posse wandte sich gegen die Herrenhausbeschlüsse. Daß die Regierung nicht im Herrenhaus selbst gleich Stellung gegen den bekannten Antrag Graf Pfeil genommen habe, suchte der Minister auf einer Aenkerlichkeit, nämlich dem schnellen Gang der Verhandlungen zu erklären, der es dem Regierungsvorstande unmöglich gemacht hätte, in die Debatte einzugreifen. Das Zentrum ließ durch den Abg. Dr. Dietrich für Wiederherstellung der Kommissionsbeschlüsse des Herrenhauses plädieren. Aufseher wurde der Hoffnung auf Verständigung Ausdruck gegeben. Die zweite Beratung wird gleich im Plenum stattfinden.

× **Paris, 21. Juni.** Die Bildung eines Kabinetts Poincaré ist an dem Widerspruch der Rabitalen und dasjenige Waldeck-Rousseau von der Weigerung der Gemäßigten gescheitert. Der Versuch nach soll Souvet beabsichtigen, Souvegeis den Auftrag zur Bildung des Kabinetts zu erteilen.

× **Reims, 21. Juni.** Die Dreifusballen sind hier eingetroffen und werden in einem von Pfandhause gemieteten Gelbgranat aufbewahrt. Der Saal, worin die Verhandlungen stattfinden werden, grenzt an das Militärgefängnis; durch die Mauer wird eine Thür gebrochen, damit Dreifusballen seiner Vernehmung nicht die Straße zu betreten braucht. Eine Anzahl Polizisten sind gestern eingetroffen. Dreifusballen wird Ende dieser Woche hier erwartet; die Zelle ist bereits hergerichtet. Die Zusammenfassung des Kriegsgerichts ist nicht bekannt. In der Stadt herrscht Ruhe.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Meyer in Camen.

Grundstück

von ca. 90 Auten zu kaufen.
Offerten mit Preisangabe an
Lageplan unter C. K. an
Redaktion d. Z.

Ringofensteine

rot und hartgebrannt
755 empfiehlt
Wilh. Schulze-Velmede
Velmede bei Camen.

Geld-Lotterie

Nächste Ziehung 18. und 19. Juli 1899!
Straßburger Sängerkreis
Mk. 190 000
mit 3931 Geldgewinne. Haupttreffer:
Mk. 80 000, 30 000, 10 000
1/4 Orig. 3000 3 Mk., 1/4 Orig. 3. 1 Mk., 1/4 Orig. 3. 30 Mk., 1/4 Orig. 3. 10 Mk.
Borte u. Liste 25 A extra, empfiehlt der Generalagent J. STURME,
Strassburg i. E., und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
In Camen: C. Holtmann u. Eyed. der Mär-
tischen Zeitung.

Bis auf Weiteres

Gepökelt
Schweinefleisch
Ohren, Pfoten, Rippen, Schenkel,
Zehen, Schwänze etc. in Gebinden
50 und 100 Pfund.
Centner nur Mk. 18.—
Reinwässer.
Julius Werner, Neumünster

Aussteuer-Artikel. Gebrüder Kaufmann,

Westenhellweg 44-46.

DORTMUND.

Westenhellweg 44-46.

Bettwaren, Bettfedern und Daunen

in allen Qualitäten zu äußerst billigen Preisen.
Wir haben in Camen kein Geschäft.

747

Reinhard's Saal, Schützenhof, Camen.

Freitag den 23. Juni d. J., abends 8 Uhr:

Grosses Militär-Konzert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Königl. Infanterie-Regiments
Nr. 171 aus Bitsch i. L.

unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn A. Herrmann.

Eintrittskarten à 60 Pf. sind vorher im Schützenhof zu haben. An der Kasse 75 Pf.

Hierzu ladet ergebenst ein **Ww. Reinhard.**

NB. Sollte jemand mit dem Zirkular übergangen sein, so bitte dieses zu entschuldigen.



**Krieger- u. Landwehrverein
Westick.**

Versammlung

am Sonntag den 25. d. M.,
nachmittags 5 Uhr,
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

- 1) Zahlung der Beiträge.
- 2) Aufnahme neuer Mitglieder.
- 3) Verschiedenes.

Der Vorstand.



**Geflügel- u.
Kaninchen-
zucht-Verein.**

Am Sonntag den 25. d. M.,
nachmittags 4 Uhr,
bei Wirt Kilatt.

Am
Freitag den 23. Juni cr.,
nachmittags 5 Uhr,

werde ich in Heren (Sammel-
platz bei dem Wirt Clothmann):

1 Koffer, 1 Fleischschaf
und 2 kl. Schweine

gegen sofortige Zahlung verkaufen.
Camen.

Harbach,
Gerichtsvollzieher.

Gras- und Kleeverkauf im Wühlensfelde!

Montag den 26. d. Mts.,
abends 6 Uhr, läßt der Herr
Schäfer G. Wenne, Südensfeldmarkt
hier, unmittelbar bei seinem frühe-
ren, jetzt dem Bergmann G. Schaper
gehörenden Bohnhause daselbst
belegen:

1. den sehr guten ersten
Graswuchs in der ca.
2 1/2 Morgen großen Weide,
sobald
2. die gute Kleeernte, so-
wie das schöne Wid-
futter auf ca. 2 1/2 Scheffel
Landes,

in Abteilungen verschiedener Größe
durch Unterzeichnete öffentlich meist-
bietend gegen Kredit verkaufen.

Camen. Reinhard, Gerds,
Ant.

753



Knappen-Verein

'Gute Hoffnung' Camen.

Am Sonntag, 25. Juni

begeht der Verein in den Lokalitäten des Schützen-
hofes (Ww. Reinhardt) sein
XXIII.

Stiftungs-Fest

nach folgender

Fest-Ordnung:

Mittags 11 Uhr:

Abholen der Fahnen.

Danach:

Fest-Tag.

Nachmittags von 3 1/2—7 Uhr:

KONCERT.

Am 8 Uhr:

Großer Fest-Ball.

Entree für Nichtmitglieder: Konzert 50 Pfg.
Ball 1 Mk., die ganze Festlichkeit 1,25 Mk.
Personen unter 16 Jahren haben, sobald der Ball
beginnt das Festlokal zu verlassen.

Zu diesem Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Die geehrten Bürger hiesiger Stadt werden freundlichst
ersucht, aus Anlaß des Festes zu flagen.



Sämtliche Mittel

gegen

Ungeziefer

(Fliegen, Motten, Ameisen, Schwaben etc.)
empfiehlt stets frisch

Germania-Drogerie

Weststr. 88 CAMEN Weststr. 88

Der Ausverkauf

findet von heute an nur noch in meinem Ge-
schäftslokal Ecke der Nord- und Oststraße statt.

Bedeutende Preisermäßigung
auf sämtliche Artikel.

756

F. W. Heineke,
Camen.

Ohne Ziehungsverlegung, ohne Reducirung des Gewinnplanes.

Vierte Berliner

Pferde- Lotterie

Ziehung unwiderruflich

am 11. Juli 1899

3233 Gewinne — Mark 102000 Werth

Hauptgewinne

15000, 10000, 9000, 8000 M.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloses, Porto und Liste 20 Pfg.,
empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze, General-Debit, BERLIN W. (Hotel Royal)
Unter den Linden 3.

Reichsbank Giro-Conto.



Krieger- und Landwehr-Verein
Overberge, Verhe, Rottum u. Derne.

Der Verein feiert sein diesjähriges

Stiftungs-Fest

am Sonntag den 25. Juni
beim Wirt Herrn Mast in einem dazu erbauten Zelte.

PROGRAMM:

Nachmittags 2 1/2 Uhr:

Antreten der Vereinsmitglieder.

3 Uhr:

Abholen der Fahne,
Paradeaufstellung und Parademarsch.

Nachdem:

Konzert und Ball.

Fremde und Gönner dieser patriotischen Feier ladet
freundlichst ein

Der Vorstand.

Zu vorstehendem Feste bringe ich meine Restauration
in empfehlende Erinnerung.

W. Mast.

Beglückt u. beneidet

werden alle, die eine zarte, weiße
Haut, rosigen, jugendlichen Teint
und ein Gesicht ohne Sommersprossen
und Hautunreinigkeiten haben, daher
gebrauche man nur

Radebeuler Linsenmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
à St. 50 Pf. bei W. Felting.



aus meinem Hause, außerdem darf
ich mich rühmen, ca. 40,000 Privat-
Gebrauchungen zu meinen Kunden
zahlen zu dürfen. — Ich offerire
netto 9 1/2 % franco roh gebrannt
Santos, kräftig, grün 6.65 7.60
Camboas, edel, grün 7.13 8.08
Afric. Per. Mocca, kräft. 7.13 8.08
Garrotes, fein, kräft. 8.08 9.02
Außerdem offerire laut ausführlicher,
auf Wunsch franco angelandter Preis-
liste mein großes Export-Kaffee-
Lager in den Preislagen von 20 bis
160 & roh und von 80 bis 220 &
gebrannt.

C. H. Waldow,
Hoflieferant,
Hamburg, An der Alster 20.

Zu vermieten!

Zum 1. August eine
sehr schöne Wohnung
indem neuerbauten Obinghaus-
schen an der Weststraße belegen
Wohnhause.
Näheres zu erfragen bei
347 C. Etling, Weststraße.

Meyer & Günther

Steinplatz.

DORTMUND.

Steinplatz.

Wir haben das gesamte Warenlager der

Mechanischen Hemdentabrik „Rose & Emanuel“ hier

wegen Auflösung der Firma käuflich erworben und gelangen von Dienstag, den 20. Juni, ab sämtliche Waren bis zur Hälfte des **Fabrikationspreises** zum Verkauf.

Nachstehend Preisverzeichnis einzelner Fabrikmarken:

Bunte Herren-Hemden

	früher	jetzt	
Militär-Kessel-Hemd . . .	115	35	Pfg.
Gestr. Bieber-Hemd (Vineta) . . .	85	48	"
" " " (Qual. II) . . .	110	60	"
" " " (Sport 6) . . .	125	78	"
" " " (Cattunb. III) . . .	140	90	"
" " " (Superior) . . .	185	115	"

Weisse Herren-Hemden

	früher	jetzt	
Bieber (Cöper III) . . .	110	55	Pfg.
" (Cöper P. I) . . .	190	120	"
Halbleinen (14/20) . . .	135	68	"

Sanitas Spezial-Marke der Fabrik
früher 185 jetzt 118 Pfg.

Arbeiter-Garderobe

	früher	jetzt	
Blau-leinene Hosen . . .	125	50	Pfg.
" " Jacken . . .	125	50	"
Gruben-Kittel . . .	55	28	"
" Hemden . . .	98	48	"

Metzgerjacken, Konditorjacken, Malerkittel.

Der Einzelverkauf ist in unserem Geschäftshaus Steinplatz.

Für Geschäfte und Wiederverkäufer findet der Verkauf (nur gegen Bar) in der Fabrik, Andreasstrasse 6, statt.

Die Gesamtzahl des Lagers beträgt
ca. 88 Tausend Stück.

Meyer & Günther, DORTMUND,
Steinplatz.

Weisse Frauen-Hemden

	früher	jetzt	
Bieber-Hemden (Cöper III) . . .	100	48	Pfg.
" " (Cöper I) . . .	180	108	"

Halbleinen Frauen-Hemden

	früher	jetzt	
Halbleinen (14/20) . . .	125	68	Pfg.
" (14/16) . . .	180	98	"

Hemdentuch-Hemden

früher 120 jetzt 75 Pfg.

Frauen-Nacht-Jacken

	früher	jetzt	
Cattunbarchend III . . .	85	48	Pfg.
" II . . .	110	78	"
Weisse Pique . . .	130	68	"

Mädchen- und Knaben-Hemden

in Bieber (bunt und weiß) und Halbleinen.
Grösse 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85 cm.
Preis 28, 33, 38, 43, 48, 53, 58, 63, 68 Pfg.

Damen-Hosen

in grau, braun u. rosa,
Fancy (800) ausfestoniert
früher 1 Mk. jetzt 63 Pfg.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

27. Jahrgang.

Abonnementpreis

für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränummerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Uebergabe eines Ehrengeschenkes der hannoverschen Offiziere an den Kaiser.

Die Offizierdeputation, welche nach Bruns-
büttel gekommen war, um den Kaiser das
ihm von den Offizieren der ehemaligen hanna-
verschen Armee gestiftete Ehrengeschenk zu überreichen,
wurde gestern Mittag an Bord der „Hohenzollern“
von Se. Majestät empfangen. Der Führer der
Deputation, General v. Schaumann, hielt folgende
Ansprache:

„Ew. Majestät haben allergnädigst zu gestatten
geruht, daß wir namens der früheren Kameraden zum
Andenken an den 24. Januar, an den Tag, an welchem
Ew. Majestät unsere alte hannoversche Armee durch
Neubelebung ihrer Traditionen in so hochherziger Weise
auszuzeichnen geruhten, Ew. Majestät ein Erinnerungs-
zeichen allerunterthänigst zu Füßen legen dürfen. Wir
haben dazu eine Nachbildung der Waterloo-Schlacht zu
Hannover gewählt, eines Denkmals, welches an die
letzte gemeinsame Ruhmesstunde unserer Vorfahren und
preussischen Waffenbrüder erinnert. Mit tief empfundenen
Dank erfüllt uns Ew. Majestät Gnade, gerade den
heutigen Tag, den Jahrestag der Schlacht von Waterloo
zur Ueberreichung der Erinnerungszeichen bestimmt zu
haben. Ew. Majestät bitten wir, daselbe als ein
Pfund der Treue, der Dankbarkeit und der Verehrung
von den hier namentlich verzeichneten 245 früheren
Kameraden der damaligen hannoverschen Armee huld-
vollst entgegenzunehmen zu wollen.“

Zugleich überreichte v. Schaumann die von 245
ehemaligen hannoverschen Offizieren unterzeichnete
Stiftungsurkunde, deren Wortlaut mit vorstehender
Ansprache übereinstimmt, während das Ehrengeschenk
vorher auf dem Promenadenweg der „Hohenzollern“
Aufstellung gefunden hatte. Der Kaiser dankte mit
huldvollen Worten, indem er die Versicherung aus-
sprach, daß die schöne Gabe alter Kameraden ihm
besonders wertvoll sei. Er freute sich, daß man
auf seine Intentionen, die alten Traditionen auf-
zufrischen, eingegangen sei. Er habe aus
Hannover die Nachricht erhalten, daß die heutige
Waterloofeier dort unter Teilnahme vieler Offiziere,
Unteroffiziere und Mannschaften der alten hannover-
schen Armee stattgefunden habe. Se. Majestät
reichte alsdann den Mitgliedern der Deputation
die Hand und ging während der Unterhaltung
näher auf die Einzelheiten aus der Schlacht von
Waterloo ein. Bei näherer Besichtigung des Ge-
schenks lobte der Kaiser die schöne Ausführung.
Das Werk ist eine genaue Nachbildung des Originals,
in matten Silber gehalten, und hat mit dem dreieckigen
schwarzen Marmorpostament eine Höhe von nahe-
zu 2 Metern. Die Deputation wurde vom Kaiser
zur Tafel gezogen, deren Mitte die Ehrengaben
einnahmen. Se. Majestät leerte bei der Tafel sein
Glas auf das Andenken der alten hannoverschen
Armee und auf die Zukunft der jetzigen hannover-
schen Regimenter. Nach Aufhebung der Tafel
wurde die Deputation eingeladen, das Schiff zu
besichtigen, wonach dieselbe sich vom Kaiser ver-
abschiedete.

Sinnpruch.

Liebe, hoffe, wähne!
Alles andere flieht wie dünner Schaum;
Für die Erde gab Dir Gott die Thräne,
Für den Himmel gab er Dir den Traum.
G. M. Arndt.

Der Traum vom Gelde.

Roman von Ormanos Sandor.

(28. Fortsetzung.)

Die alte Frau hatte zuletzt im leidenschaftlich
stehenden, erregten Tone gesprochen. Thora rannen
ihre Augen; sie verhielt ihr Antlitz und
ging, ohne Thoras Antwort abzuwarten, wieder dem
Haus zu.

Wie, wenn sie dem Drängen des Rajahs nach-
geben würde? Sie haßte ihn, aber — selbst
Widerspruch — er war ihr bei alledem nicht einmal
so widerwärtig, als sie jetzt Graf Salken, nachdem
jene verhängnisvollen Briefe ihr Aufschluß über dessen
wahren Charakter und die Triebfeder seiner Handlungs-
weise gegeben hatten. Ob sie als Gräfin Salken
weniger unglücklich denn als Gemahlin des Rajahs
Burrah, den einzig heißen, selbstlosen Liebe zu ihr, der
Fremden, hingab, geworden wäre? Sie bezweifelte es.

Der Rajah hatte sich unfehlbar während ihres
ganzen Aufenthalts in seinem Palast großmütig gegen
sie benommen. Sie war in seiner Macht. Nichts
hätte ihn gehindert, sie gewaltsam seinen Wünschen
gefügig zu machen. Er war ihr tatvoll entgegen-
getreten. Kein Kavalier des Abendlandes hätte seine
Dame ehrerbietiger, zarter und rücksichtsvoller be-
handeln können, als dieser morgenländische Fürst sie,
die er gekauft hatte wie eine Sklavine.

Gott habe recht. Ein edler Kern war in ihm.
Unter anderer Umgebung aufgewachsen, von Kind

Deutschland.

Der Reichstag genehmigte am Sonnabend
in zweiter Lesung die Vorlage, betr. Ver-
längerung des englischen Handelsprovi-
soriums, mit der vom Abg. v. Bredow beantragten
Aenderung, daß die Vollmacht des Bundesrats nur
bis zum 30. Juli 1900 verlängert wird. Mehrere
Resolutionen der Konservativen, welche
die Regierung ersuchten, die Aufstellung eines neuen
Generalrats zu beschleunigen, ferner gegebenen
Falls die Verbringung von Ursprungserzeug-
nissen vorzuschreiben und noch in dieser Session
eine Novelle zum Zolltarif vorzulegen, wonach
Ländern gegenüber, welche Wertzölle haben oder
deutsche Schiffe und Waren ungünstiger behandeln
als diejenigen anderer Staaten, die Erhebung
von Wertzöllen oder Zollzuschläge bis zu
300 Prozent der tarifmäßigen Abgabe oder bis zu
50 Prozent des Wertes der Waren durch kaiserliche
Verordnung eingeführt werden können, lagen vor.
Dieselben wurden aber vorläufig zurückgezogen und
für die dritte Session angekündigt. Ferner wurden
noch kleine Abkommen und die Vorlage über die
Rechtsverhältnisse in den Schutzgebieten
in dritter Lesung, sowie Wahlprüfungen und
Petitionen erledigt.

Im Reichstag waren am Montag in Er-
wartung der ersten Beratung der sogenannten „Zuch-
hausvorlage“ die Plätze der Abgeordneten leblich
besetzt, die Tribünen waren dicht gefüllt. In der
Diplomatenloge hatte sich ein elegantes
Damenpublikum eingefunden. Die Regierung
war am Bundesratsitzungstisch zahlreich vertreten, fast
das gesamte preussische Staatsministerium
hatte sich eingefunden.

Zunächst wurde die Geduld der Zuhörer noch auf
eine harte Probe gestellt, da die dritte Beratung
der Verlängerung des Handelsprovi-
soriums mit England eine längere Debatte
verursachte. Der Abgeordnete Freiherr Heyl zu
Herrnsheim (al.) bestritt dabei einen von
seinen Fraktionsgenossen eingebrachten Antrag, wonach
die Vorlage einen Zusatz erhalten sollte dahingehend,
daß die Ermächtigung nur denjenigen Gebietsstellen
des britischen Reiches gegenüber gelten solle, welche
Deutschland diejenigen Zollbegünstigungen einräumen,
welche den Angehörigen oder Erzeugnissen des meist-
begünstigten Landes gewährt werden. Staats-
sekretär Graf Posadowsky bat um Ablehnung
dieses Antrags. Er teilte mit, daß schon Gegen-
vorschläge Englands auf das deutsche Angebot
bezüglich des Abschlusses eines Handelsvertrages ein-
gegangen seien. Wenn das Haus aber geneigt sei,
den Antrag anzunehmen, so empfehle er Kommi-
SSIONSBERATUNG. In diesem Sinne ent-
schied sich dann die Mehrheit. Aus der
längeren Erörterung, die sich hieran knüpfte, verdient
nur die Rede des Abg. Biedermann v. Sonnen-
berg hervorgehoben zu werden. Er kennzeichnete
scharf das deutschfeindliche Verhalten Eng-
lands in der Samoafrage und in Sachen der
thronfolgerischen Thronfolge und gab damit dem Staats-
sekretär v. Bülow Veranlassung zu amtlichen
Mitteilungen.

Über den Stand der Samoafrage
und den weiteren Standpunkt der deutschen Regierung
dazu. Der Staatssekretär führte aus: Unsere

Haltung in der Samoafrage habe er vor einiger
Zeit dahin zusammengefaßt, daß wir den Rechts-
boden der Samoafrage weder selbst verlassen noch uns
durch Andere von demselben verdrängen lassen würden.
Daraus folge, daß wir unsere deutschen
Rechte unbedingt behaupteten. Aus dieser
unserer Haltung gehe ferner hervor, daß alle
Aenderungen, Entschädigungen und Regelungen in
Samoa abhängig seien, von unserer Zustimmung.
Von unsern Delegierten zu der Kommission lägen
bisher nur telegraphische Meldungen vor, die ihrem
Inhalte nach bekannt seien. Die Kommission habe
vor allen Dingen die Aufgabe, auf Grund der
Samoaakte die Ruhe und Ordnung wieder herzu-
stellen, welche dort in einer Weise gestört worden
sei, die das deutsche Rechtsgefühl schwer verletzt habe.
Es würde unserer Auffassung entsprechen, wenn hin-
sichtlich der Fassung einer künftigen eingeborenen
Regierung die Wünsche der Bevölkerung berücksichtigt
würden. Hierbei aber hielten wir daran fest, daß
wir gegenüber den Streitigkeiten der eingeborenen
Hauptlinge und neben den verschiedenen Thron-
kandidaten nicht Partei ergreifen. Wir hätten noch
eine andere Aufgabe, nämlich dafür zu sorgen, daß
unser Staatsangehörigen entschädigt würden für
die Verluste, die sie erlitten hätten durch die Zer-
störung an deutschem Eigentum und durch wider-
rechtliche Beschränkungen ihrer persönlichen Frei-
heit. (Bravo.) Es sei nichts unterlassen, damit
unsern Landsleuten ihr Recht werde. (Bravo.)
Aber bei alledem dürften wir nicht vergessen, daß
die internationalen Interessen mit ruhiger Ueber-
legung und mit kaltem Blute behandelt werden
müßten. (Lebhafter Beifall.)

Es folgte die erste Beratung des
Gesetzentwurfes zum Schutze des
Arbeitsverhältnisses.

Die Erörterung leitete der Reichskanzler Fürst
Hohenlohe ein:
Es sei der Gesetzentwurf dem Reichstage vorgelegt
sei, wären lebhafteste Angriffe gegen denselben er-
hoben. Diese Angriffe hätten auch bereits im Reichstag
einen Ausdruck gefunden, und doch bringe der Ent-
wurf ihnen nichts neues und unerwartetes. Denn
schon vor acht Jahren habe der Minister Verleß
die spätere Uebernahme der damals abgelehnten
Vorlage ausdrücklich in Aussicht gestellt. Nach den
Erfahrungen, die wir bei den Ausständen gemacht,
wäre nicht voranzusetzen, daß die verbündeten Re-
gierungen dauernd ihre Absicht aufgeben würden,
den Terrorismus, der bei Ausständen den Ar-
beitern gegenüber angewendet werde, zu be-
kämpfen. (Sehr richtig! rechts!) Die aggressive
Politik, welche insbesondere die sozialdemokratische
Partei gegen diese Vorlage triebe, erfolge ohne
Zweifel aus dem Grunde, weil die Partei ihre
Interessen für benachteiligt ansehe. (Zuruf: Durchaus
nicht!) und befürchte (Lärmende Zurufe bei den
Sozialdemokraten. Der Präsident bittet den Reichs-
kanzler nicht zu unterbrechen), daß die Macht, die sie
auf die Arbeiter ausübe, dadurch beeinträchtigt werden
könnte. Das Koalitionsrecht der Arbeiter
solle in keiner Weise beschränkt werden.
(Stürmisches Gelächter links.) Arbeiterausstände
blieben nach wie vor möglich. Es sei eine Ueber-
treibung, wenn man behauptete, daß den Arbeitern
die Möglichkeit abgeschnitten werden solle, ihre
Arbeitsbedingungen zu verbessern. Das Gesetz solle

lediglich die Beschränkung der persönlichen
Willensfreiheit und die Thätigkeit der
gewerksmäßigen Agitatoren und Heker
verhüten. Er hoffe, daß, wenn auch nicht
in dieser Tagung, so doch bei späteren Verhandlungen
ein Gesetz zu Stande gebracht würde, das auch die
Interessen der Arbeiter zu schützen geeignet sei.
(Lachen bei den Sozialdemokraten. Beifall.)

Sodann ergriff das Wort Staatssekretär Graf
Posadowsky: Zunächst bittet er die Herren
Sozialdemokraten, seinen Ausführungen ein aufmerk-
sames Ohr zu leihen und ihn nicht zu unterbrechen.
In der gegnerischen Presse habe er keine ruhige, ob-
jektive Erörterung der Kernfrage gefunden. Man
behaupte, wir wollten zwar formell die Koalitions-
freiheit den deutschen Arbeitern lassen, sie ihnen aber
tatsächlich nehmen. (Sehr richtig! bei den Sozial-
demokraten.) Diese Behauptung sei vollständig un-
richtig und aus der Luft gegriffen (Lärm bei
den Sozialdemokraten), und diejenigen Herren,
die diese Behauptung aufstellten, sollten wissen, daß
es so ist. (Lachen und lärmende Zwischenrufe bei
den Sozialdemokraten.) Man denke nicht daran,
die Koalitionsfreiheit der deutschen Arbeiter aufzuheben
oder auch nur zu beschränken. Im Gegenteil, er
persönlich sei der Ansicht, daß diese Koalitions-
freiheit in gewissem Sinne im wirtschaft-
lichen Interesse aufrecht erhalten werden
müsse. (Aha! bei den Sozialdemokraten.) Man
wolle in die inneren wirtschaftlichen Verhältnisse nicht
eingreifen, und er glaube, daß man auch in diesen
nicht eingreifen könne noch dürfe. Aber wenn der
Arbeiter sein gesetzliches Recht vertritt, so dürfe er
es in einem Rechtsstaate nur thun nach dem Grund-
satze, niemanden in seinem guten Rechte zu nahe zu
treten, welcher Partei er auch angehöre. (Lärmende
Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten.) — Präsident
Graf v. Ballestrem bittet, die Herren Mitglieder
des Bundesrats nicht zu unterbrechen. In den
Sozialdemokraten gewandt bemerkte der Präsident,
er werde dafür sorgen, daß sie ihrerseits auch nicht vom
Bundesrate unterbrochen würden. (Große Heiterkeit.) —
Staatssekretär Graf Posadowsky: Der jetzige
Streitterrorismus sei unvereinbar mit der Sicherheit
und Ordnung irgend eines geordneten Staates.
Das in der Denkschrift mitgeteilte Material liefere
doch den unabweislichen Beweis, daß man die
Koalitionsfreiheit seitens der Arbeiter in einem
Sinne benutze, der mit der persönlichen Freiheit
sowohl der Arbeitgeber als auch der Arbeitnehmer
unvereinbar sei. (Sehr richtig! rechts.) Der
Staatssekretär beleuchtet alsdann näher die Stellung
der sozialdemokratischen Presse zu dem Entwurf.
Indem dieselbe erkläre, dieses Gesetz vernichte die
Koalitionsfreiheit, zeige sie, welcher Art die
„Koalitionsfreiheit“ sei, die sie in Anspruch nehme;
denn die Bestimmungen der neuen Vorlage
richteten sich nicht gegen die gesetzlichen Streitmittel,
sondern gegen offenbare Rechtswidrigkeiten.
Sodann geht Redner auf den Paragraphen der
Vorlage ein, der besonders Gegenstand der Angriffe
gewesen sei, nämlich das Postenstehen. Dieses
Postenstehen werde in der sozialdemokratischen wie
in der sonstigen radikalen Presse als etwas ganz Harm-
loses hingestellt. Tatsächlich aber läge doch die
Sache so, daß, wenn ein großer Streik ausbräche,
die organisierten Arbeiter eine Art Belagerungszustand
(Sehr richtig! rechts) nicht nur über die Arbeitsstätten,

Eine Reihe von Tagen verging.

Da stürzte Gohj eines Morgens mit zerrautem
Haar und geringelten Händen in Thoras Schlaf-
gemach.

„Gott steh uns bei! Wir sind verloren!“
schrie sie. „Der Feind marschirt auf die Residenz
los! Wir sind von unseren eigenen Leuten verraten!
Der Rajah ist tot! Noch weiß ich es nicht, aber
ich fühle es! Was wird nun aus uns werden?“

Wie eine Wahnsinnige stürzte sie fort, um nie
wiederzukehren. Wie Thora später erfuhr, hatte
— als sie die Bestätigung ihrer traurigen Ahnung
vernahm — ein Herzschlag die treue Alte getroffen.

Auch Thora fühlte sich, als sie die Botschaft vom
Tode des Feindes hörte, von einem unbestimmten
Entsetzen gepackt. Hastig warf sie ihre Kleider über
und begab sich in ihre Wohngemächer. Die
Dienerinnen, die ihr das Frühstück brachten, sahen
ebenfalls bleich und verstört aus.

Stunden verfloßen.

Plötzlich drang ein sonderbares Geräusch an
Thoras Ohren, wie das Summen und Säusen und
Brausen zahlloser Stimmen, wie die Brandung eines
wild erregten Meeres und das Rasen des Sturmes.

Dann kam es näher und näher und endlich wurde
es laut im Palaste.

Die Sonne verglühete wieder purpurn am Hori-
zonte. Durch die offenen Türen und Fenster strömte
das rote Licht und flutete in breiten Wogen um das
starr wie ein Marmorbild auf dem Diwan ruhende
Mädchen.

Die Angst hatte sie gelähmt. Sie dachte nichts
mehr. Sie fühlte nur, daß alle Schrecken, die
sie bereits durchgemacht, wahrscheinlich Kinderpiele
seien gegen das, was ihr bevorstand, wenn sie in
die Hände von Rajah Burahs Feinden fiel.

(Fortsetzung folgt.)

